

Gottesdienstvorschlag zum „Elisabethsonntag“,

33. Sonntag im Jahreskreis,
Lesejahr C, 13. November 2016



Caritas
&Du

größer
als

Hoffnung > Verzweiflung

Gemeinsam können wir Familien in Not
in Österreich helfen. Wir > Ich

Elisabeth
Sammlung
2016

www.caritas.at

ERSTE SPARKASSE

Vorbemerkung:

Diese Unterlage wurde im Sommer 2016 erstellt: diese Zeit ist/war geprägt von Terroranschlägen und Schlagzeilen, die fast jeden Tag neue Übel kommunizieren, und die es nicht einfach machen, frohen Mutes in die Welt zu blicken. Umso mehr scheint es aktuell, das teilweise bedrückend lautende Evangelium vom Tag bewusst anzuhören, und zu versuchen, sich darauf einen Reim zu machen. Die Gedanken zum Evangelium versuchen eine Brücke zu schlagen vom Evangelium hin zum heutigen Anlass, einen Sonntag im Zeichen der Caritas zu begehen.

Gedanken zur Einleitung:

Alljährlich steht ein Sonntag im November im Zeichen der Caritas, wird erinnert an die hl. Elisabeth von Thüringen, die damals versucht hat, radikal sich Menschen am Rand zuzuwenden. Damals wie heute ist diese machtvolle Zuwendung hin zu Menschen in Notlagen in der Kirche an vielen Orten und in vielen Herzen lebendig.

Heute versucht die Caritas mit ihren MitarbeiterInnen diese Tradition fortzusetzen. Sie versucht Menschen in Oberösterreich zu helfen so gut sie kann, damit in den oft sehr trostlosen Lebensgeschichten der betroffenen Menschen ein Stück Hoffnung aufscheint. In 12 Sozialberatungsstellen steht die Caritas Armutsbetroffenen mit Rat und Tat zur Seite. Obdachloseneinrichtungen wie Haus für Mutter und Kind in Linz, der Hartlauerhof in Asten und die Wärmestube in Linz bieten verzweifelten Menschen Zuflucht und neue Hoffnung. Die mobile Nothilfe versorgt Obdachlose und von der Obdachlosigkeit bedrohte Menschen, die keine Krankenversicherung mehr haben, medizinisch. In sechs „Lerncafés“ der Caritas bekommen SchülerInnen aus einkommensschwachen Familien kostenlose Lern und Nachmittagsbetreuung, damit sie einen Schulabschluss schaffen können.

(Hier macht es Sinn, so vorhanden, auch einige lokale/regionale Caritaseinrichtungen anzuführen, die von den Spenden des heutigen Tages profitieren: gerne wird Ihnen die RegionalCaritas hierzu nähere Informationen liefern).

Für diese caritative Arbeit bitten wir heute auch um Spenden, um ein Zeichen der Solidarität der Anwesenden. Und gleichzeitig sagen wir auch danke an diesem Sonntag für die unzähligen guten Werke, die von den TeilnehmerInnen des heutigen Gottesdienstes selber Tag für Tag getan werden!

Kyrie

Jesus Christus,
Leben bedeutet Geben und Nehmen. -
Für uns hast du alles gegeben.
Herr, erbarme dich.

Leben ist Gerechtigkeit und Friede. -
Das hast du vorgelebt.
Christus, erbarme dich.

Leben heißt sorgen für sich und den Nächsten. -
Das ist dein Gebot.
Herr, erbarme dich.

Der gute Gott befreie uns von aller Lieblosigkeit,
er stärke unseren Willen zum Guten
und öffne uns das Tor zum Himmel. – Amen

Tagesgebet:

Gott der Schöpfung und der Geschichte,
schenk uns das feste Vertrauen in deinen Schutz.
Halte du unser Leben und unsere Welt in deinen Händen.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Lesungen:

Mal 3,19-20b

2 Thess 3,7-12

Evangelium:

Lk 21,5-19

Gedanken zum heutigen Evangelium und zum Caritassonntag

Was hat ein derart dramatischer Text mit dem heutigen Sonntag zu tun, an dem wir im Gedenken an Elisabeth von Thüringen feiern, dass Kern unseres Glaubens die Liebe ist: die Liebe, die wir empfangen von Gott her und die uns ermächtigt, uns auch liebend dieser Welt zuzuwenden und es gut mit ihr zu meinen?

Zerstörung, Untergang, Entsolidarisierung – man meint, dass diese Zeilen auch heutige Apokalypsen beschreiben. Es wird nicht schwer fallen, anhand der Berichte in den Medien aktuelle Beispiele für heutige Untergangsszenarien zu finden. Es gibt Menschen, die diese Zeilen fast wortwörtlich so erfahren: alte Systeme (der Tempel) brechen zusammen, was früher galt, ist heute ausgelöscht. Menschen treten auf, die von sich behaupten, die Wahrheit zu kennen, und die predigen, die alleinige Antwort zu haben (sowohl religiös als auch nichtreligiös konnotiert). Kriege und Konflikte herrschen, zermalmen alle, die hier reingeraten, Gutgesinnte werden verfolgt, wer das Gute will, auf der Spur des Menschlichen bleibt in einer unmenschlichen Welt, droht ebenfalls unter die Räder zu kommen. Zusammenbruch im Kleinen wie im Großen.

Was ist da dran noch Evangelium angesichts dieser Schilderungen? Nun, es bleibt die Zusage des Beistandes durch Gott. Wenn alles stürzt, die alten Sicherheiten fallen, die Welt buchstäblich zusammen bricht: dann, ja dann sollen wir vertrauen auf Gott, auf seine Nähe und seinen Geist. Er inspiriert uns standhaft zu bleiben. Nicht die eigene Leistungsfähigkeit ist dann entscheidend, sondern das sich Hineinbegeben in seine Zusage, uns nicht im Stich zu lassen. Das Leben wird gewonnen, nicht indem wir vermeiden den Katastrophen zu entgehen, sondern indem wir mittendrin in den Wirren und im Chaos uns hinwerfen auf Gott und seine Nähe und ihn auch in die Pflicht nehmen. Wir sind nicht allein. Da drin steckt das Evangelium. Das Wort: „Uns wird kein Haar gekrümmt werden“, es ist an unserer Seite, geht mit uns durch dick und dünn. Die Kunst ist es wohl, dieses Zutrauen zu fassen, es wieder zu gewinnen in den bangen Stunden, es zweifelnd und vertrauend immer wieder anzunehmen.

Und hier ist vielleicht doch eine Verbindung zum heutigen sogenannten Elisabethsonntag: Menschen beizustehen in ihren Weltzusammenbrüchen, ihnen helfen,

standhaft zu bleiben, ihnen nicht von der Seite gehen. Das ist Arbeit der Caritas tagaus, tagein, Beistand zu sein in den kleinen und großen Katastrophen des Lebens.

Das passiert tagtäglich tausendfach. Und nicht nur durch die angestellten MitarbeiterInnen der Caritas, nein, auch tagtäglich durch engagierte Menschen in der Pfarrcaritas, in den zivilgesellschaftlichen Initiativen. Sei es z.B. in der Flüchtlingshilfe, der Nachbarschaftshilfe oder in der Arbeit mit SeniorInnen.

(Anmerkung: hie empfiehlt es sich auch Beispiele aus der eigenen Pfarrgemeinde zu nennen, an denen konkret wird, dass Menschen auch hier vor Ort helfen, beistehen, und teilhaben an dieser Bewegung!)

Tagtäglich wird gemeinsam durchgestanden, ausgehalten was nicht einfach zu ändern ist, verbessert was möglich ist - wird eingeschwungen auf diese Zusage, dass Gott uns nahe ist in aller Not und allem Dunkel.

Nein, die Welt ist heute wie damals nicht nur schön, sondern auch grausam und unmenschlich. Aber es gilt auch: es gibt tausende Menschen, die versuchen, hier Widerstand zu leisten, die Teil sind einer Bewegung, die Gott mehr zutraut als dieses Elend, die das Leben für sich und alle gewinnen möchte. Caritas hält stand, indem sie sich öffnet und nicht resigniert, sondern beharrlich an die gute Wende glaubt.

Jede noch so kleine Spende, die heute gegeben wird, jede praktizierte Tat der Nächstenliebe, jede helfende Zuwendung zum Nächsten hat Teil an dieser Bewegung. Daran erinnert dieser Elisabethsonntag, dafür sagen wir allen Vergelts Gott, die hier ihren Beitrag leisten.

Caritas heißt auch darauf zu vertrauen: Wir werden das Leben gewinnen!

Fürbitten:

Gerechtigkeit und Friede sind wie Kunstwerke, die sorgsam zu hüten sind.
Im Wissen darum, wie schwierig das sein kann,
bitten wir dich:

Wir bitten für all jene in Politik und Wirtschaft, die Verantwortung für Gerechtigkeit im Lohnbereich tragen,
dass sie gesamtgesellschaftliche Zusammenhänge nie aus den Augen verlieren.

Wir bitten für jene Menschen, die irdische Güter im Überfluss besitzen,
dass sie vor sich und der Umwelt ehrlich Rechenschaft darüber ablegen können, wem sie
ihren Wohlstand verdanken.

Wir bitten für all jene Menschen, die trotz härtester Arbeit und massiven
Einschränkungen im Leben auf keinen grünen Zweig kommen,
dass sie nicht verbittern, sondern weiter Wege zum Glück suchen.

Wir bitten für Menschen, die sich gewaltlos für Frieden und soziale Gerechtigkeit
einsetzen,
dass ihr Engagement Früchte trägt.

Als Christinnen und Christen bauen wir mit an deinem Friedensreich,
das hier auf Erden schon angebrochen ist.
Geh du, o Gott, unserem Denken und Handeln immer schon voraus.
So bitten wir dich, durch Christus unseren Herrn. – Amen.

Als Vorschlag für das Hochgebet: Hochgebet für besondere Anliegen III (Jesus, der
Bruder aller)

Schlussgebet:

Gütiger Gott,
die Botschaft deines Sohnes hat uns gelehrt,
dass ohne Gerechtigkeit kein Friede möglich ist.
Das Brot, das wir geteilt haben, gebe uns die Kraft,
voll Mut und Phantasie für eine gute Welt einzutreten -
auch wenn kräftiger Wind uns entgegen weht.
Begleite uns mit deinem Segen.
Heute und alle Tage unseres Lebens bis in Ewigkeit!

Segensgebet

Gott segne dich,
dass du jeden Tag als erfüllte Zeit erlebst:
dass das Leiden von gestern und die Angst von Morgen ihre Schrecken verlieren,
und die Botschaft vom Heil der Welt
auch in dir Gestalt gewinnt.
Gott segne dich,
dass du dem Morgen mit froher Erwartung entgegensehst:
dass dir aus dem, was bisher gelungen ist, Freude und Kraft erwächst
und sich in dem, was du tust und was dir geschenkt wird, deine Sehnsucht erfüllt.
Dazu segne uns Gott, der uns Mutter und Vater ist,
der Sohn und die göttliche Geistkraft, die in uns atmet.
Amen.

(Dr. Paul Weitzer)

Vorschlag zum Segensgebet: die Einladung aussprechen, dass jede/r die rechte Hand auf die linke Schulter der Person neben sich legt und sich so den Segen zusprechen lassen („Caritas schaffen wir nur gemeinsam, wir dürfen spüren, dass wir nicht alleine sind“ –die vorgeschlagene einfache Geste kann diesen Gedanken spürbar machen).

Liedvorschläge:

GL 423: Wer unterm Schutz des Höchsten steht

GL 437: Meine engen Grenzen

GL 453: Bewahre uns Gott, behüte uns Gott

GL 815: Sag Ja zu mir, wenn alles Nein sagt

Die liturgischen Texte (ausgenommen das Segensgebet) wurden entnommen aus:

<http://www.predigtforum.com/>

Wilfried Scheidl, RegionalCaritas Oberösterreich